

**Bezugspreis:**  
Wöchentlich 10 Pf. frei ins Land gebracht, durch die Post  
bezogen vierzehntäglich 12.175 exkl. Beitragsabzug.  
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.  
Sonntags in zwei Ausgaben.  
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

**Anzeigen:**  
Die 1spaltige Zeitseite oder deren Raum 10 Pf., für zwölf  
Wochen 10 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.  
Reklame: Zeitseite 30 Pf., für zwölf Wochen 20 Pf. Beilage  
gebürt pro Tausend Pf. 2.50.  
Telephon-Anschluss Nr. 199.

# Wiesbadener General-Anzeiger



mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273.

## Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freizeitlagen:  
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt  
G. Müller Wiesbaden.

Nr. 14.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

16. Jahrgang.

### Das erste preußische Königspaar.



Weitgehend geben wir unsern Lesern aus Anlaß des 200-jährigen Krönungsjubiläums die Porträts des 1. preußischen Königspaares. Bekanntlich nahm Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg im Dezember 1700 die Königswürde an und führte für die Folge den Titel König in Preußen. Am 18. Januar 1701 ließ er sich dann in der Kapelle des Schlosses zu Königsberg krönen. Als König führte er fortan den Namen Friedrich I.

Die Gemahlin des Königs, die mit ihm zuerst die königliche Krone trug, war seine zweite Frau. Seine im August 1679 mit ihm verheiratete Frau, geb. Prinzessin Elisabeth von Hessen-Kassel, starb schon im Jahre 1683. Ein Jahr darauf ward der König um die Hand der anmutigen und geistvollen Prinzessin Sophie Charlotte von Hannover und verhältnis sich mit derselben im September 1684.

### Aus Parlamentskreisen.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Nach Erfundungen in parlamentarischen Kreisen ist das Schicksal der Kanalvorlage als ein durchaus ungewiss zu betrachten. Alles ist noch in der Schwebe. Als Thatssache wird bezeichnet, daß zwar eine kleine Anzahl der Konservativen einem „Friedensschluß“ mit der Regierung geneigt sind auf der Grundlage Mittellandkanal — höhere landwirtschaftliche Zölle, daß aber vorläufig gerade einflussreiche Mitglieder der Rechten einem solchen Arrangement widerstreben. Insbesondere verbiehen sich die Letzteren nicht, daß ein Einlenken auch den eigenen Wählern als ein „Kuhhandel“ erscheine und den politischen Credit der Partei schädigen könnte; man sei es zudem den gemahnen.

gelten Beamten gewissermaßen „schuldig“, ebenso wie den Drohungen auch den Versprechungen gegenüber fest zu bleiben. Hatte sich denn irgend etwas geändert, um das Urtheil über die Wasserstraßenprojekte zu verändern? Wenn ja, dann eher zu Ungunsten als zu Gunsten der Vorlage. Damals schon war das Hauptbedenken der Kostenpunkt, obwohl die wirtschaftlichen Verhältnisse zu der Zeit als ungewöhnlich glänzend sich darstellten. Heute, bei bedeutend verschlechterter Konjunktur, bei der Ebbe in der Reichskasse, erscheine eine noch viel höhere Forderung für die „erweiterte“ Kanalvorlage! Ein Gesamtostenanschlag von 289 Millionen laufe, wie mannigfache Erfahrungen beweisen, bei Unternehmungen des Staates oder des Reiches, auf mindestens 400—450 Millionen bei der Schlussrechnung aus. Ferner richtet sich die konservative Kritik gegen die Kanäle, weil diese einen großen Theil des Winters durch

### Zur Geschichte des Tanzes.

Die „Wiener Montagsrevue“ veröffentlicht einen Artikel „Unsere Tänze“ worin u. a. Folgendes ausgeführt wird: Aus der Zeit der Geschmaclosigkeit in Tanz und Tanzmusik, in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts, stammt eine Erfindung, die den für jene Zeit äußerst charakteristischen Namen Cossack (Unterrod) führt. Der Name ist indessen bedeutend älter als die Erfindung, denn er kommt schon von einem alten französischen, neu aufgeworfenen, dem deutschen „Großvater-Tanz“ verwandten Tanz vor, bei dem ein Tänzer vorantrat, unter Begleitung eines Gesanges.

Später wurde unter dieser Benennung eine Art französische Quadrille verstanden, und plötzlich übertrug man den nicht gerade poetischen Namen auf ein Gesellschaftsspiel in Tanzform, das noch heute auf unseren Bällen den Beschluss macht und stark an die naive Zeit der Pfänderspiele erinnert. Sehr beliebt waren früher die Touren wie folgende: Das erste Paar sah ein Schnupftuch an den beiden Endzipfeln und hielt es, nachdem viel über die richtige Höhe debattiert worden, einen Herrn zum Ueberspringen vor. Dieser sah nun mit einem fürchterlichen Soh über die Barriere, und erhält das Recht, mit der Dame zu tanzen. Oder: die Dame stellte sich mitten in den Saal, alle Herren versammelten sich um sie; plötzlich warf sie ihr Schnupftuch in die Höhe, und der Glückliche, der es erhaschte, walzte mit ihr fort. Der ganze Reiz dieses Tanzes, der Gustav Freytag in seinem „Soll und Haben“ zu einer glänzenden Apologie desselben Veranlassung gab, liegt in der Freiheit, daß jede Dame sich selbst den Tänzer, den sie, gleichviel aus welchem Grunde, bevorzugt, aus der Menge der übrigen auswählen darf, und in der dadurch gespannten Erwartung, wen diese oder jene Dame zu einer Extratour aufzordnen wird.

Über den Ursprung der Polka wußte man lange nichts, bis vor 60 Jahren durch ein vom österreichisch-ungarischen Generalkonsulat in London an die Behörde Elbefosteley in Böhmen gerichtetes Ersuchen, die Erfinderin des Polkatanzen aufzufindig zu machen, darüber volles Licht verbreitet wurde. In der Zuschrift hieß es, daß die Erfinderin um das Jahr 1830 in Elbteinrich geboren habe und im Dorfe Konotop wohnen soll.

Die Erfinderin der Polka hieß Anna Slezak. Um das Jahr 1830 hatte sie bei den Eltern des Bürgers Klatscherau gedient und eines Sonntag Nachmittags einen neuen Tanz singend, getanzt, dessen Weisen der Unterlehrer Petuda zu Papier brachte. Nachdem der neue Tanz bereits am nächsten Sonntag bei einer von Studenten veranstalteten Tanzunterhaltung zur Aufführung gelangt war, kam er fünf Jahre später nach Prag und erhielt dort, wahrscheinlich wegen des in ihm waltenden Halbschrittes, von dem böhmischen Wort Polta, das heißt die „Hälfte“, seinen Namen. Nach weiteren vier Jahren wurde er durch ein Prager Musikorchester unter Kapellmeister Pergler nach Wien gebracht, wo Musik und Tanz sich außerordentlich Beifall erregten. Im Jahre 1840 tanzte dann der ständige Tanzlehrer Raab aus Prag diese böhmische Polka mit großem Erfolg auf dem Operntheater in Paris, worauf sie mit staunenswerther Schnelligkeit in die dortigen Balllokale drang.

Im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts verschwand die so lange beliebten französischen Contredanses plötzlich aus den Tanzsälen, um der lebhaften Cossaise wieder Platz zumachen. Ihr erstes Erscheinen in den Tanzsälen der vornehmen Welt fällt in das Jahr 1760, wie wir aus Volaires Briefen ersehen, wo viel von der Cossaise die Rede ist, in der Madame De Staél, Volaires Nichte, besonders glänzte. Die Cossaise war übrigens schon weit früher mit Zugrundelegung eines schottischen Nationaltanzes von französischen Ballettmeistern für das Theater umgestaltet und in den Salons eingeführt, dann aber

zufrüher unbekannt sind; es soll daher, dem Vernehmen nach, aufs Neue seitens der Rechten der förmliche Gegenvorfall, daß dem Abgeordnetenhaus und der Regierung unterbreitet werden, zur Bewältigung des Verfalls und für die Zwecke der Landesverteidigung — besonders wird der strategische Zweck für den Rhein-Elbe-Kanal geltend gemacht — unter Benutzung des für die Wasserstraßen projektierten Weges neue Eisenbahnen zu bauen. Wie ein Kanal Platz habe, sei auch Raum für Bahngleise. Dieses Projekt habe den Vorteil der bedeutend billigeren und schnelleren Ausführung, der Möglichkeit der Ausgestaltung nach Bedarf und vor allem der ununterbrochenen Benutzung. Eben im Interesse der Landesverteidigung sei dies von größtem Werthe. Wenn sich zur Zeit die Bahnfrachten erheblich höher stellen, als die Schiffsfrachten, so müsse eben durch entsprechende Tarifmaßregeln ein Ausgleich geschaffen werden. Alles in Allem erscheinen solche Eisenbahnen rentabler als die Kanäle. In der Begründung zur Gesamtvorlage werde ausdrücklich anerkannt, daß die Eisenbahnen ansfangs infolge der Konkurrenz der neuen Wasserstraßen eine starke Einbuße erleiden würden. Diese Einbuße aber sei für eine Reihe von Jahren, vielleicht dauernd sogar, zu den rund 10 Millionen jährlich Säumen und Unterhaltskosten für die Kanäle hinzuzurechnen.

Wir haben in Vorschendem im Wesentlichen die Neuerungen wiedergegeben, die uns von beachtenswerther und angesehener Seite zutheil geworden sind. Aehnliche Urtheile hört man übrigens auch von Centrum abgeordneten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diesmal bei der Behandlung der Vorlage Centrum und Rechte enge Fühlung halten werden.



Berlin, 16. Januar.

**Die Duell-Interpellation des Centrums im Reichstag.**  
Die wiederholt im Reichstage erörterte Frage des Zweikampfes im Offizierkorps bewies auch heute ihre Anziehungskraft auf das Publikum. Der Ansturm auf die Tribüne war gewaltig; Viele muhten umkehr, da der Karrenvorwahl bald erschöpft war. Unter den Hörern befanden sich begreiflicher Weise zahlreiche Offiziere. Im Parquet sah es zunächst trübselig leer aus, auch die Bundesrathssäide wies spärliche Besetzung auf. Der preußische Kriegsminister v. Gohler mit zwei Departementsekretären und die Militärbevollmächtigten Bayerns und Württembergs, das war die „Front“, mit der die Verbündeten Regierungen in's „Gesetz“ rückten. Leidenschaftlos,

langzei wieder vergessen worden. Man denkt sich in ihr, wie in der Anglaise, alle Herren nebeneinander stehend in einer endlosen Reihe und ihnen drei bis vier Schritte gegenüber die Damen. Das oberste Paar muß irgend eine Tour aufführen und sich alle Paare entlang hinabquälen in allerlei gefährlichen Evolutionen (Schubkarren-Tour, Triumphforten-Tour usw.), wodurch es endlich unten atemlos ankam, und das zweite Paar ganz das Rämliche nachahmte. Man tanzte, um zu schwören, wie jener Engländer, der dreimal nacheinander eine sehr starke Dame engagierte.

„Est ce pour épouser, monsieur?“ fragte ihn die Tante des Mädchens.

„Oh non!“ entgegnete der Gentleman, „c'est pour transpirer!“

Aus der unendlichen Menge der im Laufe der Zeit entstandenen und wieder vergessenen Kontredansen wurden dann die noch jetzt beliebten 5 Nummern ausgewählt und in ihrer heutigen Reihenfolge seit dem Jahre 1821 bekannt, wo man sie zum ersten Male bei Hof in Berlin tanzte.

Wie wenig indessen gegenwärtig auf eine regelrechte Aufführung des Tanzes gegeben wird, sehen wir täglich an unseren Bällen, wo die Tänzer oft ganz plan- und ziellos umherschreiten und aneinander vorbeischleichen, ohne sich um die Quardille ganz genau vorgeschriebene Musik zu kümmern, und entweder mit einem ungeheuren Selbstvertrauen zum Tanz ansetzen, ohne eine Idee von den Figuren desselben zu haben, oder mit einer schaurlichen Bläßheit tanzen, als wenn sie mit dem Geiste nicht minder als mit ihren Gebeinen völlig erhaben ständen über die Idee des Tanzes. Das gibt den meisten Gesellschaften in den Kontredansen das Ansehen eines in die Flucht geschlagenen Heeres, welches trotz des Heizerschreis des Kommandanten und der Signale der Musik ohne Ziel und Takt umherrennt.

wenn auch durchaus bestimmt, längst die Begründung der Interpellation durch den Vertreter der Stadt Köln, Abg. Dr. Trimborn (Gr.). In dieser rheinischen Metropole hatte sich bekanntlich das der Interpellation zu Grunde liegende „Trauerspiel“ — wie es Abg. Trimborn nannte — abgespielt, des Inhalts, daß mehrere Reserveoffiziers-Aspiranten nicht zu Offizieren erwählt wurden, weil sie sich bei entsprechenden Nachforschungen als grundsätzlich Gegner des Duells bekannt hatten. Nur das konnte der Grund sein, meinte Herr Trimborn, weshalb man die absolut einwandfreien Aspiranten habe durchfallen lassen. Darüber sei ganz Köln einer Meinung. (Hört! Hört!) Das militärische Wahlverfahren siehe im Widerspruch zu der Erklärung des Kriegsministers vom 11. Dezember 1897, wonach derartige Fragen an die Offiziers-Aspiranten auf Grund bestimmtster Befehle einfach hinweggesetzt. Diese mit erhobener Stimme gesprochenen Sätze fanden lebhafte Beifall im Centrum und links. Die Herrn von der Rechten verhielten sich schweigend. Abg. Trimborn schloß seine wertvolle Rede mit einer glänzenden Ehrenserklärung für die zurückgezogenen Offiziers-Aspiranten. Das Centrum spendete enthusiastischen Beifall. Der Saal hatte sich inzwischen merklich gefüllt, sodass der preußische Kriegsminister vor einem stattlicheren Auditorium das Wort zur Erwiderung nehmen konnte. Er enttäuschte insofern, als er sich nicht darüber äußerte, wie er die Wiederkehr solcher Fälle zu verhindern gedachte. Das Votummissiv in Köln werde Gegenstand der Untersuchung sein, im übrigen genügten die bestehenden Bestimmungen, gegen die ja zweifellos seitens des Kölner Ehrenrates verstößen sein würde. An Allerhöchster Stelle dieserhalb vorstellig zu werden, liege keine Veranlassung vor. Das war das Wesentliche der kurzen Erwiderung des Kriegsministers, die in dem Herrn v. Gohler eigenen überlegenen Ton gehalten, vom Hause schweigend entgegengenommen wurde. Der Redner der Nationalliberalen, Abg. Büssing, fand die ministerielle Erklärung nicht ausreichend, obwohl kein Grund vorliege, die Duellfrage jetzt von Neuem aufzurollen. Seine Fraktion stiehe noch immer auf dem Boden des J. St. vom Abg. v. Bemiggen vertheidigt, daß Duell grundsätzlich verwerfenden Antrages. Dem Unmut des Centrums über die kühle Antwort des Kriegsministers gab der Kölner Rechtsanwalt Abg. Dr. Pachmann (Gr.) berecht und kräftigen Ausdruck, nachdem vorher der freisinnige Redner Abg. Dr. Pachmann die durchaus un-deutsche Sitte des Zweikampfes bekämpft hatte, den abzulehnen fast mehr Mühsal erfordere als ihn anzunehmen. Dr. Pachmann erhoffte von der Besprechung der Interpellation eine aufläuternde Wirkung. Beim Offizierskorps werde sich schwerlich viel ändern; für diese sind und bleiben maßgebend die Anschauungen der Heeresleitung, die dem Duell nicht grundsätzlich abgeneigt sind, was aus der Antwort des Kriegsministers un schwer zu entnehmen sei. Das widerspreche ja auch keineswegs der Tendenz der Kabinettssordre vom 1. Januar 1897, welche bestimmt, daß den Zweikämpfern der Offiziere mehr als bisher vorgehegt wird. Daß die Duelle sich seither verminder haben, wurde auch in der Diskussion festgestellt. Abg. v. Lebeck (cons.) fand das Verhalten des bei dem Wahlauf in Köln thätigen Offiziere unfein und bellengenwert, doch siehe es wohl vereinzelt da. Er wenigstens habe von ähnlichen Vorfällen nichts gehört und würde, wenn heute eine derartige Anfrage an ihn gerichtet würde, die Antwort rundweg vertheidigen. Wie er in seiner Jugend gehandelt haben würde, könne er freilich nicht sagen. Der sozialistische Redner, Abg. v. Vollmaier, selbst ein ehemaliger Offizier, verurteilte daß Kölner Vorkommniss wie das Duell überhaupt. Er meinte aber, daß, wenn in dieser Beziehung noch immer zu klagen Anlaß sei, der Reichstag nicht zuletzt das Centrum, mit die Schuld trage. Helfen könne nur ein absolutes Verbot des Zweikampfes, daß der Reichstag einmütig fordern müsse. Das Centrum sollte sich mehr von höfischen Mässigkeiten freimachen. Ob das jetzt noch möglich sei, wisse er freilich nicht. (Große Heiterkeit). Abg. v. Matzendorff (Ap.) teilte die Anschauungen Herrn v. Lebecke und stieß den Abg. Pachmann völlig Unkenntlich germanischer Bräuche. Das Duell sei keineswegs romanischen, sondern ferndeutschen Ursprungs. Abg. Müller-Sagan (Freis. Volksp.) resümirt im Tone tiefster Enttäuschung dahin, daß man sich nicht täuschen solle über den Eindruck, den die heutige Reichstagsverhandlung im Lande hinterlassen werde. Zu allseitiger Überraschung erhob sich noch ein Mitglied des Centrums, und zwar kein geringerer als der verehrte Führer Dr. Lieber, um einige schwerwiegende Worte über das Kölner Inquisitorium zu geben. Es liege doch in Köln eine offene Auseinandersetzung vor gegenüber einem Kaiserlichen Befehl. Ueber die Frage des Zurverantwortungziehens der schuldigen Kölner Bezirksoffiziere sei der Kriegsminister leicht hinweggeglitten. Dr. Lieber, würde dem derart mißbrauchten militärischen Wahlrecht, wenn die oberste Kommandogewalt es abschaffen wollte, keine Thräne nachweinen. Die Ursache des Uebels sei nicht zuletzt bei studentischen Korporationen zu suchen, die solchen exklusiven Gewohnheiten huldigen und ihre Anschauungen in die Armee hinübertragen. Darauf pflichtete ihm der sofort entgegennende preußische Kriegsminister bei. Einen unfreiwilligen Heiterkeitsfolg erzielte er, als er weiterhin hervorholte, daß er der Allerhöchsten Kommandogewalt nicht vorgreifen wolle, denn „wenn ich der Armee zu befiehle hätte, dann wäre das das größte Unglück für diese!“ Verduft blickte der Minister, der sich des Doppelfinnes seiner Worte im Augenblick nicht bewußt wurde, zu dem auf höchste belustigte Auditorium hinunter. Er hatte überhaupt rednerisch keinen besonders guten Tag. — Dann kam die Duell-debatte zu Ende. Des Reichsparteiers Graf von Bonsdorff-Lauenburg kurze Ausführungen waren in dem Gebrauch der mit Macht anhebenden Privatunterhaltung vollständig verhallt. Ein Abgeordneter meinte draußen im Foyer, die ganze Sache sei ausgegangen, wie das „Hornberger Schießen.“ Er hatte nicht Unrecht.

#### Das preußische Königs-Jubiläum.

Die Festlichkeiten, welche am Berliner Hofe aus Anlaß der Feier des 200jährigen Gedenktages der Erhebung Preußens zum Königreiche veranstaltet werden, sind auf zwei Tage verteilt. Am Vortage, dem 17. Januar, wird Vormittags eine größere militärische Feier im Deughause stattfinden, bei der

sämtliche Fahnen und Standarten des Gardekorps sowie der in Berlin, Spandau und Potsdam garnisonirenden Truppenabteilungen aufstellen werden. Sie werden bei dieser Gelegenheit mit frischem Lorbeer geschmückt werden, ebenso wie bei der Feier des 100. Geburtstages des ersten deutschen Kaisers. Um Mittag des 17. findet im königlichen Schlosse die Investitur der neuernannten Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, des deutschen Kronprinzen, des Generals der Cavallerie v. d. Blanck und des Reichskanzlers Grafen Bülow, statt, woran sich ein Ordenskapitel unter Vorsitz des Kaisers anreihen wird. Am Abend ist großes Festmahl im königlichen Schlosse, zu dem alle dort eingetretenden Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler Einladungen erhalten werden. Am eigentlichen Festtage, dem 18. Januar, findet zunächst die Verleihung der in großer Anzahl zu erwartenden Orden an die neuernannten Ritter statt. Hieran schließt sich ein feierlicher Gottesdienst in der Schlosskapelle. Nach demselben werden die zur Feier geladenen Herrschaften, die neuen Ordensritter und die Chefs der biegsigen Gesandtschaften vor den Majestäten zur Beglückwünschung erscheinen. Hieran schließt sich ein großes Festmahl, zu dem über 900 Einladungen ergeben werden, und am Abend findet eine Festvorstellung im königlichen Opernhaus statt, an der sämtliche hier zur Beglückwünschung eingetroffenen Fürstlichkeiten und Abordnungen teilnehmen werden. Neben einem eigentlich für den Tag gedachten Festspiel von Jos. Louff, „Ablerflug“, wird das Schauspiel „Das Testament des Großen Kurfürsten“ aufgeführt. Die Zahl der nach Berlin strömenden Festgäste scheint ganz ungewöhnlich groß werden zu sollen. Sämtliche europäische Souveräne lassen sich theils durch den Throne zugehörige Prinzen, theils durch besondere Abordnungen vertreten. Auf Befehl des Kaisers sind ferner Einladungen ergangen an die Vertreter aller berjenigen preußischen Familien, deren Vorfahren bei der Krönung im Jahre 1701 anwesend gewesen sind. Auch der Reichstag und die beiden Häuser des preußischen Landtages werden am 18. durch ihre Präsidien vertreten sein, sodass an diesem Tage die parlamentarischen Beziehungen ausfallen müssen. Endlich wird am 18. auch die Börse in Berlin schließen und die Reichsbank ihren Dienst einstellen. Die Gasthäuser sind schon nahezu überfüllt, und wenn das Wetter so schön und trocken bleibt, wie es in den letzten Tagen in Berlin der Fall gewesen ist, so dürfte auch die Schauflucht der Berliner Bevölkerung volle Befriedigung finden. An die Krönungsfeier werden sich sehr bald die weiteren Winterfestlichkeiten des Hofes anschließen, indem am Montag, 21. Januar, zunächst die sogenannte Schleppencour für das diplomatische Corps und die inländischen Herrn und Damen vom Civil und am 23. die Militärcour im königlichen Schlosse stattfinden wird.

#### Der Oberpräsident von Berlin.

Wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß die Frage des Oberpräsidiums den Berlinern vor Jahresfrist heftige Kopfschmerzen verursachte. Der „Spree-Präfet“ wurde den artigen Kindern der Metropole als ein Papagei schlimmster Sortie hingestellt, und in den Kreisen der „Eingesleichten“ predigte man Revolte. Und jetzt? „Lieber allen Wipfern ist Ruh“. Selbst die gefährlichsten Schwäger harren in vollendetem Bieruhe der kommenden Dinge, selbst die exzitirtesten Kampfbähne nicken selbstzufrieden mit dem Kopfe. Nun aber die Thatfache nicht mehr aufregt, wird die Personenfrage ans Licht gerückt. Besondere Sympathie schenkt der Zeltwurm Landrat v. Stubenrauch zu genießen; wenigstens stellt die „Deutsche Tageszeitung“ ihm ein Ja-Zeugniß aus:

„Damit dürfen auch die Berliner zufrieden sein. Denn Herr von Stubenrauch kennt die Berliner Verhältnisse und diejenigen der Vororte besser, wie irgend jemand. Herr v. Stubenrauch erfreut sich der persönlichen Werthhöchung des Kaisers in außerordentlichem Maße, was bei seiner künftigen Stellung nicht gering veranschlagt werden darf, — er ist aber auch bei den Geringsten seiner Kreiseingefessenen überall beliebt. Und Herr von Stubenrauch ist, worauf wir besonders hinweisen möchten, alles andere eher als ein Bureaucrat und Altknecht. Er hat im lebendigen persönlichen Austausch mit seinen Kreiseingefessenen stets die beste Ausübung der Verwaltung gesehen. Alles Eigenschaften, die ihn, wie gesagt, zu dem neuen Amt hervorragend qualifiziert erscheinen lassen. Sollte also Herr von Stubenrauch das Amt eines Berliner Oberpräsidienten übertragen werden, so wird es sich unter diesem „Spree-Präfeten“ gewiß leben lassen.“

Schon vor einem Jahre wurde Herr v. Stubenrauch als Kandidat für diesen Posten genannt. Daß man ihn auch jetzt wieder an erster Stelle nennt, spricht jedenfalls für die Wahrscheinlichkeit der Information. Der „Total-Anzeiger“ ist natürlich gleich der Weisheit voll. Er verbündet, daß der Oberpräsident in einem neu zu errichtenden Monumentalbau wohnen und amtieren werde. Der dem Landtag zugehende Gesetzentwurf umfasst etwa 20 Paragraphen. Mit dem 1. Januar oder dem 1. April des kommenden Jahres werde die Neugestaltung in Kraft treten. Gleichzeitig mit dem Oberpräsidium werde ein diesem untergeordnetes Provinzial-Schulcollegium für Berlin errichtet werden. Und was des Schönen noch! Möglicher, daß auch das der Wahrheit entspricht.

#### Der rumänische Ministerpräsident in Berlin.

Man schreibt uns aus Berlin, 11. Jan.:

Der rumänische Ministerpräsident Herr Carp ist vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen und im Hotel de Rome, Unter den Linden, also ganz in der Nähe des Palastes der Dioniso-Gesellschaft, abgestiegen. Man vermutet, Herr Carp ist hier, um eine neue Finanztransaktion mit der Diskontogesellschaft abzuschließen, denn Rumäniens Finanzen können eine „Auffrischung“ gut vertragen. Vielleicht handelt es sich um die Verpachtung der rumänischen Petroleumquellen. Hinter diesem fetten Bissen water die Amerikaner her, aber es hat sich ein heftiger nationaler Widerstand dagegen erhoben, daß die Amerikaner abziehen müssten. Nun versucht Herr Carp wohl, deutsches Kapital für die Idee zu interessieren. Ob deutsche Banken darauf eingehen werden, ist freilich zweifelhaft, denn sie haben die Schranken noch voll Papiere. Rumänien hat schon anderen Staatsbesitz verpfändet oder veräußert, z. B. seinen Anteil an den Nationalbank, reiche Holzbestände, das Cigarettenpapiermonopol. Auch haben Verhandlungen wegen Veräußerungen der Kaufahrtflotte geschwelt. Die Bevölkerung ist ziemlich misstrauisch daran; Rumänien ist ein reicher Agrarstaat, der obendrein durch schlechte Ernten geschwächt worden ist. Auch die legitime Ernte war nur mäßig. Herr Carp sucht die Staatskasse auf jede Weise wieder zu füllen: durch neue Steuern, durch Erspartnisse im Staat und durch die jetzt durchgeführte Erhöhung einer Reihe von Zöllen.

Agrarstaat, der obendrein durch schlechte Ernten geschwächt worden ist. Auch die legitime Ernte war nur mäßig. Herr Carp sucht die Staatskasse auf jede Weise wieder zu füllen: durch neue Steuern, durch Erspartnisse im Staat und durch die jetzt durchgeführte Erhöhung einer Reihe von Zöllen.

#### Deutschland.

\* Berlin, 15. Januar. Der Kaiser empfing heute Vormittag zunächst den rumänischen Ministerpräsidenten Carp in Audienz und hörte dann die Vorträge des Staatssekretärs von Tirpitz, des Chefs des Marine-Cabinetts von Senden-Vibron und des Chefs des Militär-Cabinetts von Hahnke. Um 12 Uhr wurde eine vom General von Spiz geführte Abordnung des preußischen Landeskrieger-Verbandes vom Kaiser empfangen. — Der rumänische Ministerpräsident Carp verläßt heute Abend Berlin, um sich zunächst nach Wien zu begeben, wo er Donnerstag den Kaiser Franz Joseph empfangen werden wird.

— Das Kriegsministerium hat dem Erfinder Ganswindt auf dessen Einverständnis an den Kaiser den Bescheid zugeben lassen, daß es unter Verpflichtung der Geheimhaltung bereit sei, in eine Prüfung der Erfindung einzutreten. Es dürfte sich dabei um die Prüfung der Ganswindtschen Erfindungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt und um die Einführung der Ganswindtschen tragbaren Fahräder für die Armee handeln, nachdem sich ein solches Rad schon seit längerer Zeit im Besitz des Kadettenhauses in Plön befindet.

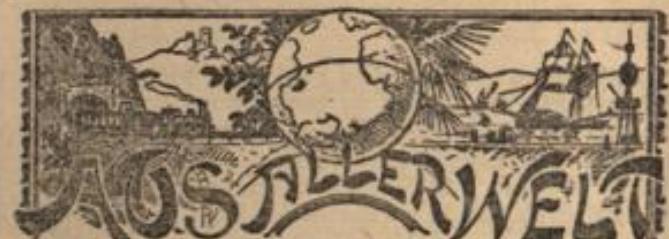
— Freistaat Niedersachsen, die Gemahlin des ermordeten deutschen Gesandten in Peking, ist nach Deutschland zum Besuch ihrer Schwiegermutter abgereist. Sie wird wahrscheinlich für immer in Deutschland bleiben. Sie empfängt jüngst einen Brief des Kaisers, welcher ihr mittheilt, er möchte sie persönlich empfangen.

— Kiel, 15. Januar. Die hiesige Strafammer sprach die Führer der Flensburger Agrarier Gutsbesitzer Milberg und Ziege sowie den Redakteur Strehle von der Deutschen Tageszeitung, die wegen Beleidigung des früheren Flensburger Landrats, jetzigen Regierungsrath Rasch-Charlottenburg angeklagt waren, frei. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Die Angeklagten hatten dem Landrat Parteischlecht und Wahlbeeinflussung anlässlich ihrer Niederlage bei der Landtagswahl 1898 vorgeworfen.

#### Ausland.

\* Rom, 15. Januar. Nach Berichten aus Italien sind zwischen den Siämmen des Ras Olie und Ras Tessema eine furchtbare Schlacht statt. Wie man erzählt, kämpften die beiden Söldlinge Menetiks mit je 30,000 Mann gegeneinander. 7000 lieben tot oder verwundet auf dem Schlachtfelde.

\* Petersburg, 15. Januar. Der Großherzog von Hessen ist heute nach Berlin abgereist.



Vom Wormser Karneval. Man schreibt der „Frlg.“ aus Worms: Ludwig Bamberger spricht in seinen Memoiren an einer Stelle von den „Wormser Narren“. Meint er damit auch nur einen ganz speziellen Bruchteil der Wormser Bevölkerung, so ist doch dieser Hinweis eines Kenners beachtenswerth. Denn, wo ein Narr geheiht, gedeihen, wie man weiß, zehn und noch mehr und wo nur Boden ist für die Narrenheit, d. h. für die bewußte Selbstironisierung, da ist auch Platz für die drolligen Verzerrungen und Frägen, die das Leben zuwege bringt, da gedeihen auch die echten Karnevals-„Schode“, die am Jahresbeginn sich die Narrentappe auf's Haupt stülpen und aus der Narrenheit einen mit Hingabe gepflegten Kultus machen. Das ist freudlich und eines Wortes der Betrachtung wert. Der Karneval hat in Deutschland so wenig „Reservierungen“, wo echt närrischer Geist herrscht und alles Verpflanzen in wesensfeindlichen Boden hat so wenig Erfolg gehabt, daß man dor jedem Flecken Rottz nehmen muß, wo er echt geheiht. Und der Wormser Karneval ist — auch bei beschleunigter Zurißung — echt, echt Köln-Mainzer Schlag! Eine Reihe von Herren- und Damenschnüren von jezt bis Fastnacht, eine große Rappensafari und ein Maskenball, Sitzungen und Ball im prächtigen Spiel- und Festhause, das sind die einzelnen karnevalistischen Etappen, deren erste am Freitag begonnen hat. Wenn man an die mühsam zusammengezählten Veranstaltungen in Städten denkt, in denen die Narrenheit nicht gedeihen, weil sie vom Blut und Wesen fremd ist, und dann sieht, wie sich alles ohne Rücksicht auf sonst Trennendes mit durch Generationen genährt, Eifer und Hingabe zu führen der würdigen „Elfer“ im unäräisch delirianten Saale schart, wie unter begeistertem Jubel der Rathauss-Marsch er tönt und daß närrische Präsidium einsieht und dann ein Funkenregen von städtischen Wielen lospräst, mit altbewährte Redner im typischen naturalistischen Kostüm des Wormser „Stars“ ihr „böls Maul“ spazieren lassen und „arig schenne“ über Alles, was „Gott verbotte“ hat, spürt man von echter Narrenheit einen Hauch. Folgende Eröffnungsszene sei aus der ersten Herrenschaltung geschildert: Die „Elefanten“-Brasche halte behufs Unlegung eines Viertelstaurants die historische Stadtmauer durchbrechen wollen, wogegen sich Stadtrath und Oberbürgermeister mit Händen und Füßen gewehrt hatten. Als die „Elfer“ in den Saal ziehen, starrt ihnen, wo sonst die Präsidiumstafel steht, die Stadtmauer in getreuer Darstellung entgegen. Nach langerem Hin und Her wird Harzelin gerufen. Der weiß Rath. Er ruft den Elefanten zu Hilfe. Der Elefant erscheint, trampelt auf's Podium und rennt die Stadt ist frei. Aus der Unzahl der witzigen Bemerkungen nur die: die neuen Straßenbeleuchtungen schlecht, da alles die Eisenbahnen benutzt. Der „Dienstmann Matthees“ meint: „Mit vereinten Kräften“ gehts wie mit „te gude flisch Weiß“ — es geht nich’ drilowert! Auch die bewährten Wormser Biedermeier der Rathaussaale stehen den Mainzern nicht nach, die lästlichen mo-

turalistischen Schilderungen Wermuts Volkssiedens verschiedenster Verfasser atthm Geist vom Geiste Dremmels und anderer Größen! An „Stoff“ fehlt's in unserer alten Rhein- und Weinstadt Worms in seiner Hinsicht, und noch weniger fehlt es an inneren Gründen, sich alljährlich in freien Wochen einmal nüchtern freizumachen. — Und in Wiesbaden??

**Sonderbarer Selbstmordversuch.** Mit einem Hammer hat sich der Restaurateur Wilhelm Seehaber, der Inhaber einer alten Weißbierwirtschaft in der Holzmarkstr. 36 in Berlin den Schädel zertrümmert. Hinter dem Schrank stehend, brachte er sich mit einem Zimmermannshammer mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf bei, während Niemand in der Gaststube war. Als seine Frau in das Zimmer kam, fand sie ihren Mann blutüberströmt liegen. Ein Arzt ließ den Schwerverletzen, der sich die Hirnhäute zertrümmert hatte, mit einer Trage nach dem Krankenhaus am Urban bringen. An seinem Aufkommen wird gezwitscher. Die Veranlassung zu dem merkwürdigen Selbstmordversuch ist darin zu suchen, dass das Geschäft, welches Seehaber erst am 1. d. M. übernommen, nicht so geben wollte, wie er es sich gewünscht hatte. Schlecht sind seine wirtschaftlichen Verhältnisse jedoch nicht. Frau Seehaber führt mit ihren Kindern das Geschäft weiter.

\* **Aleine Chronik.** Eine immer grösser werdende Erregung bemächtigt sich der Bevölkerung Konitz'. Nach einer vorliegenden Meldung ist nunmehr auch der Ueberzieher Winter auf dem Hofe des Mädchenschule gefunden worden. Dem Staatsanwalt war vorher ein Schreiben zugegangen, wonach der Valetot heute auf dem Grabe Winters liegen würde. Während dort nachgesehen wurde, erfolgte der Fund an dem angegebenen Ort. — Dem Stadtrath Kloß in Konitz ist aus Danzig anonym eine Postsendung zugegangen, die ein Halsband, angeblich jenes Winters enthielt.



### Aus der Umgegend.

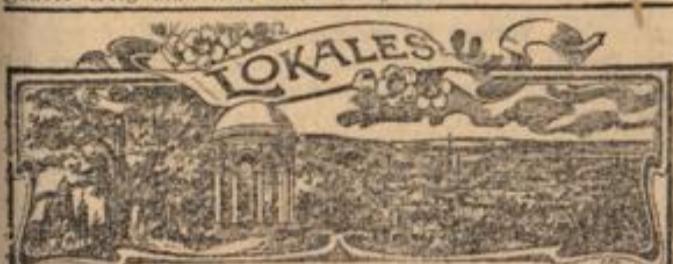
**z Kastel.** 15. Januar. Heute Morgen verunglückte der in der Maschinenhalle beschäftigte Arbeiter Peter Simon von Flörsheim dadurch, dass er auf einer mit Eis bedeckten Stelle zu Falle kam und sich eine erhebliche Verletzung am Kopfe zog. Nachdem dem Verwundeten auf der Station die erste Hilfe zu Theil geworden war, wurde er nach seiner Heimat transportiert.

**o Flörsheim.** 15. Jan. Die Postbehörde hat mit dem Bauunternehmer Herrn Georg Kobl einen Vertrag abgeschlossen, wonach dieselbe auf eigene Rechnung bis zum 1. Sept. 1902 ein neues Postgebäude nach den Plänen der Oberpostdirektion errichten soll. Das neue Gebäude, welches neben der jetzigen Post zu stehen kommt, wird alsdann von dem Postbüro auf mehrere Jahre vorschreibe übernommen. — Die Glasarbeiten, mit Ausnahme des grossen Chorfensters, für die evangelische Kirche wurden an die Kunstmajoliken von Wilh. Spalt in Mainz vergeben. Die von den verschiedenen Firmen vorgelegten Skizzen für das Chorfenster fanden nicht den genügenden Beifall der Gemeindevertretung.

[+] **Niedernhausen.** 16. Jan. Herr Stationsassistent Gusti hirr ist zum Stationenvorsteher 2. Klasse ernannt worden.

**Niederselters.** 14. Jan. Gestern Abend gegen 9 Uhr brach dahier in der Scheune des Landwirtes Joseph Jabel Feuer aus. Den Anstrengungen der hiesigen Freiwilligen- und Pflicht-Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, was man fast nicht für möglich hält, wenn man sieht, wie an jener Stelle mehrere alte Scheunen und Wohnhäuser zusammenhängen.

**x Gomberg.** 15. Jan. Heute Vormittag gegen 6 Uhr brach dahier in der Werkstatt des Büfers Josef Schmitt Feuer aus, welches dieses Gebäude, sowie den angrenzenden Stall und die mit Frucht und Buttervorräthen gefüllte Scheune des selben gänzlich einäscherte. Das Haus des Nachbars Burdy wurde durch die Löscharbeiten auch gering beschädigt. Der Umsicht und dem Fleize unserer beiden Feuerwehren ist es zu verdanken, dass ein noch grösserer Schaden verhindert wurde. Über die Entstehungsursache des Feuers weiß man noch nichts Näheres.



Wiesbaden. 16. Januar.

\* **Militärparade.** Am Freitag, den 18. Jan. cr. findet auf dem hiesigen Kurplatz, Mittags 12 Uhr, eine Militär-Parade statt. Aus Anlass derselben wird der Kurplatz und die Wilhelmstraße zwischen der neuen und alten Kurhochkolonade von halb 12 Vormittags bis zur Beendigung der Parade für den öffentlichen Fuhrverkehr gesperrt. Den Anordnungen der Schutzmannschaft ist unbedingt Folge zu leisten.

□ **Aus Anlass der Jubiläumsfeier am 18. d.s.** fallen am hiesigen Land- und Amtsgericht die Sitzungen aus. Auch die städtischen Bureaux bleiben geschlossen.

□ **Graf Zeiningen-Westenburg** hat, wie wir zuverlässig hören, auf Grund des über die ihn betreffenden Verhandlungen der Bezirks-Synode erstatteten Berichts wider drei Blätter, eines am Platz und eines in Frankfurt, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Auf den Anfang des Prozesses wird man gespannt sein können.

**Wiesbadener Neubauten.** In einer kurzen Spanne Zeit jährt sich zum zweitenmale der Todestag unseres Ehrenbürgers, des Ober-Appellations-Gerichts-Vizepräsidenten Bertram. Sein Name ist in der Bertramstraße, die seinen ehemaligen Grund und Boden trifft, ewig im Hinblick auf sein uneigennütziges Entgegenkommen der Stadt gegenüber. Aber auch von dem großen Terrain, das Bertram bis zu seinem Tode festhielt, ist jetzt der letzte Platz verkauft, die übrigen Plätze sind bebaut. Die Rücken am Bismarck-Ring schließen sich in Kürze, denn der Platz weiter unten, in der Nähe der Bleichstraße, der dann allein noch übrig von den vielen Plätzen, die bis vor Kurzem dort noch verfügbar, wird der Bebauung auch nicht mehr lange entgegenhalten. Es würde dann nur noch fehlen, dass das Vorzugsgebäude der Hintzgräffischen Fabrik weiter eingekauft wird, da es in das schöne Straßenbild von der Ringkirche wie vom Sedanplatz her stark hineinragt, worunter der Eindruck leidet. — Der Bismarck-Ring zählt auch ein „Bismarck-Haus“, das zwei Statuen Bismarcks schmücken, neuerdings ist auch eine Wirtschaft nach dem „eisernen Kanzler“ benannt worden.

\* **Neue Uniformen.** Veränderungen in der militärischen Uniform werden, wie die „Königl. Allg. Ztg.“ erwartet, in nächster Zeit, vielleicht schon zum 18. Januar, erwartet. Es handelt sich im Wesentlichen um Abänderung des sogenannten „Ueberrocks“, an dessen Stelle für den Dienst ein litauenartiger Waffenrock nach österreichischem Schnitt in grauem Tuch treten soll, während der bisherige hellblaue Waffenrock nur für Parade- und Gesellschaftszwecke dienen soll. Auch sollen in der ganzen Armee durchweg die hellgelben naturfarbenen Stiefel, wie sie bisher nur die Jäger zu Pferde trugen, eingeführt werden.

\* **Die Militärfestlichen.** welche 1880 geboren, mit dem Buchstaben A—G, haben sich, nach einer Bekanntmachung des Magistrats im buntigen Amtsblatt, statt am 18. Januar, erst am Samstag, den 19. Januar cr., zur Stammrolle anzumelden.

\* **Europäischer Hof.** Im heutigen „Amtsblatt“ des „General-Anzeigers“ wird vom Magistrat die Verpachtung der im „Europäischen Hof“ befindlichen Bäder auf die Dauer von etwa 6 Monaten, jedoch unter Vorbehalt einer jederzeitigen vierwöchentlichen Ründigung, ausgeschrieben.

**o Postdienst.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der Oberpostdirektion Berlin, wonach am 18., dem Gedenktag des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen, in deren Bezirk der Schalterdienst, der Orts- und Landbestdienst wie an Sonntagen eingeschränkt wird. — Es ist anzunehmen, dass eine allgemeine Verfügung dieser Art ergangen ist, da eine einzelne Oberpostdirektion nicht wohl eine solche Verkehrsbeschränkung anordnen könnte.

\* **Der Wiesbadener Karnevalverein „Narhalla“** eröffnet am nächsten Sonntag-Abend im närrischen dekorierten und festlich illuminierten Theatersaale der „Walhalla“ seine diesjährigen Veranstaltungen mit einer großen Gala-Damenschau. Von Seiten des närrischen Comitess ist alles aufgeboten worden, die Sitzung so glanzvoll und närrisch wie möglich zu gestalten. Den fachlingsfreudigen Einwohnern unserer Stadt soll damit Gelegenheit geboten werden, unter dem närrischen Scepter Sr. Tollität, des allbeliebten Prinzen Karneval, einige fröhliche Stunden zu verleben. Das mit großer Sorgfalt zusammengestellte Programm wird in Vorträgen, Liedern &c. eine reiche Fülle carnavalistischen Humors über die teilnehmenden Närinnen und Narren ergieben. II. A. wird „Vierrechte“ eine Wissenssprühende Rede über allerlei „Vokales“ halten. Präsident Krüger und der Transvaal-Behändte Dr. Leyds unter Bedeckung einer Buren-Eskorte werden der Sitzung ebenfalls beimessen. Außerdem wartet der Besucher eine Reihe anderer Überraschungen, über die wir aber vorläufig nichts verrathen wollen. Der Eintrittspreis ist ein mässiger, Parterre 1 M., Balkon (Rück- und Mittelsitz) ebenfalls 1 M., Logen 2 M., Fremdenloge 3 M. Die Karten sind in den durch Platze ersichtlich gemachten Vorverkaufsstellen (siehe auch Inserat in gestriger Nummer) erhältlich. Narod!

**S. Residenztheater.** Das Residenztheater rüstet sich gleichfalls zur Feier des 200jährigen Bestehens des preussischen Königthums, indem es, dem effektvollen Lustspiel „Der Beilchenreißer“ vorangehend, einen Festprolog: „Der Schuhgeist der Hohenzollern“ (eine märkische Legende), vorgetragen von Herrn Dr. Rauch, bringt. Am Samstag erfolgt die mit großer Spannung erwartete Erstaufführung von „Rossmontag“, eine Offiziers-Tragödie von Otto Erich Hartleben, welche von Herrn Dr. Rauch in Scène gesetzt wird. Die einzige weibliche Hauptrolle des Stücks wird von Frau Alice Rauch dargestellt, während die Herren Rudolph, Kienhoffer, Manussi, Götter, Rosenow, Schulze, Engelendorff, Unger &c. mit den männlichen Hauptrollen betraut sind.

\* **Moraltheologie,** wann ist eine solche unsittlich? so lautet das eigentlich Thema, über welches Herr Professor Dr. Weden er heute, Mittwoch, Abends um 8 Uhr, im großen Saale des Kathol. Gesellenhauses, Döbelnerstraße 24, sprechen wird. Da die Frage eine Allgemeine geworden ist, so dürfte dieser Vortrag für viele, zumal der Redner eine auf diesem Gebiete sehr erfahrene Persönlichkeit ist, sehr interessant sein. Der Vortrag ist öffentlich und für Mitglieder aller Konfessionen frei.

\* **Deutscher Abend:** Diese Nummer bringt die Einladung zu dem deutschen Abend, der kommenden Sonntag in der Turnhalle, Hellmundstraße 25, abgehalten werden soll. Das Programm sieht außer dem Kaisertoast, den Herr Oberbürgermeister Dr. v. Ibell ausbringen wird, und einer kurzen, ersten Ansprache, musikalische Darbietungen durch den Schubertbund und seinen Dirigenten, Herrn Concertänger Weiß, und turnerische Vorführungen, der Bedeutung des Tages entsprechend, für den späteren Theil auch eine poetische Gabe heiteren Inhalts vor. Der Aufruf zeigt Unterschriften aus allen Kreisen unserer Bürgerlichkeit, ohne Unterschied ihrer Parteistellung.

\* **Turnverein.** In diesem Jahre findet nur eine der längst bekannten Merkwertungen statt und zwar Sonntag, den 20. d. Mts. Der Einzug des Prinzen Karneval erfolgt diesmal auf einem Zeppelinischen Lustschiff unter dem Donner der von Dewet erbeuteten Maximgeschüze. — Aus dem reichhaltigen Programm sei hervorgehoben: Großer internationaler Gesangwettstreit des mittelfaßbrunnischen Sängerkreis. Eine große Kunstmühle zum Vergnügen alter Damen. Die große chinesische Wunderorgel, welche in der Mandshurei erbeutet wurde. Sonstige Solovorträge. Auftritte von Fecht- und Sonnenbrüdern. Im Souterrain große Damen-Kapelle. Parterre und Kniestock Akrobaten. Vi-Hung-Tschang hat trotz Krankheit sein persönliches Erscheinen zu den Friedensverhandlungen der Merkwelt zugesagt. Da ja die Sitzungen der Merkwelt schon hinzüglich bekannt sind, bedarf es wohl nur dieses Hinweises. Rassendisputation 7 Uhr. Also auf zu den Merkwelt!

\* **Der Verein für Geflügel- und Vogelzucht** in Mainz hält in der Zeit vom 2. bis einschließlich 5. März d. J. in sämtlichen Räumen der Stadthalle zu Mainz, dem größten und schönsten Ausstellungsorte Deutschlands, eine 8. große Geflügel- und Vogelausstellung, zugleich 2. Ausstellung des rheinischen Geflügelzucht- und Vogelschauverbandes, ab. Zur Ausstellung gelangen Hühner, Wassergeflügel, sowie sonstiges Großgeflügel, außerdem wird dem landwirtschaftlichen Nutzgeflügel und den Kreuzungen eine besondere Abteilung eingeräumt werden; ferner kommen zur Ausstellung Tauben (auch Brüsterauben), Kanarien, Sing- und Ziervögel, sowie zur Zucht dienliche Gegenstände. Zur Vertheilung gelangen erste, zweite und dritte Geldpreise, außerdem sind bereits wertvolle Ehrenpreise gestiftet, welche noch als Zusatz zu den zugesprochenen Preisen vertheilt werden. Durch die Gewinnung von hervorragenden Kennern als Preisrichter in den verschiedenen Klassen ist die beste Gewähr für sachgemäße Beurtheilung der Thiere geleistet. Mit der Ausstellung findet eine Verlosung statt, zu welcher nur ausgestellte Thiere und Gegenstände angefaßt werden. Zur Ausgabe sind 15 000 Lose à 50 Pf. vorgesehen. Programme und Anmeldebogen können von dem Vorstande des Vereins für Geflügel- und Vogelzucht in Mainz kostenlos bezogen werden.

\* **Das 8. Cylus Concert** muss, wie wir schon mittheilten, an einem Donnerstag und zwar morgen, den 17. Januar, stattfinden. Der Solist Moritz Rosenthal, der im vergangenen Jahre einen so außerordentlichen Erfolg im Kurhaus erzielt und, von dem das „Berliner Tageblatt“ sagte: „So hat vor ihm Niemand in Berlin gespielt“ und die „Münchener Neueste Nachrichten“; „Er ist ein pianistisches Universal-Genie, das gegenwärtig seines Gleichen nicht hat“, wird diesmal das wunderbare Concert in A-moll von Schumann und die Don Juan-Fantasie von Liszt zum Vortrag bringen. Durch das Cutorchester kommen zur Aufführung: Symphonie in C-dur mit der Schlussarie von Mozart, zum ersten Male: „Audentem Leid“, Vorspiel zum fünften Akt aus dem Musikdrama „Die versunkene Glocke“ von Zöllner und Ouverture zu „Der Eid“ von Cornelius.

\* **Maskenball.** Wie wir hören, mehren sich täglich die Vorzeichen für einen ganz außerordentlichen Besuch des am Samstag dieser Woche im Turhause stattfindenden zweiten großen Maskenballs.

\* **Der Lokalgewerbeverein** ist stets bemüht, seinen Mitgliedern in Vorträgen belehrend und unterhaltend Inhalten das Beste zu bieten. Zu diesem Zweck hat er, besonders in den letzten Jahren, keine Opfer gescheut. Im vorigen Jahre hat er veranlaßt, dass verschiedene tüchtige Fachleute auf städtische Kosten zur Pariser Weltausstellung geschickt wurden, die nunmehr über ihre Wahrnehmungen und Ansichten Bericht erstatteten. Solcher Berichterstattung befleißigte sich gestern Abend Herr Schuhmachermeister Rumpf in einer gutbesuchten Vortrags-Versammlung im „Friedrichshof“. Herr Rumpf gab zunächst ein allgemeines Bild der Welt-Ausstellung, wobei er bemerkte, dass auf derselben im Schuhmachergewerbe hauptsächlich der künstlerischen Arbeit der Vorzug gegeben worden sei. Des Weiteren führte er die verschiedensten Verzierungen und Farben an, die jetzt an allen möglichen Arten von Schuhen angebracht seien. Neue Formen nannte er besonders Lütherichuhe, Schnabelschuhe, Automobilsschuhe, welche letztere durch Korkholle und Korkrahmen die Stöze des Automobils nicht fühlbar machen sollen; ferner Lawn-Tennischuhe, Eisenchuhe für gärtnerische Zwecke. Die Brauchbarkeit dieses Schuhs in der Praxis beweist Herr Rumpf sehr. Ein sogenannter Schienenschuh soll bei Eisenbahnbeamten durch eine eigentümliche Schnallenkonstruktion das Steckenbleiben in den Schienen verhindern. Österreich und Ungarn hatten in sehr reicher Weise ausgestellt. Bei Ungarn waren besonders der Damen- und Herrenstiefel in Betracht. Besonders habe ein Damenstiefel, nur aus Niemen gefertigt, sehr gefallen. Eine so reiche Ausstellung von Schuhwerk wie in dieser Abtheilung habe Redner noch nie gesehen. Russland habe neben hervorragenden Arbeiten auch minderwertige ausgestellt. Hier seien besonders hervorzuheben Schäntzstiefel auf Stramn gestift, russische Militärschuhe; Stiefel, die zugleich mit Hosen verbunden sind. Pelzstiefel, die nur aus rohem Pelz gearbeitet. England war durch wenige Formen vertreten. Von den bekannten englischen Ungetümern sei jedoch keine Spur zu finden gewesen, die ausgestellten Stiefel waren im Gegenteil elegant und reich verziert. Auch an Babyschuhen habe England eine ganze Collection ausgestellt. ebenso habe auch Spanien eine schöne Collection ausgestellt. Die Türkei habe zwar eine kleine, dafür aber umso schwere Ausstellung geschaffen. Herzegowina und Bosnien haben besonders Schuhe mit je 2 Absätzen ausgestellt. Italien habe neben schönen, auch minderwertige Ware ausgestellt, desgleichen Belgien. Norwegen und Schweden haben hauptsächlich Schneeschuhe zur Ansicht gebracht. Japan habe neben schönen, neuen Fäcons, auch solche, wie sie früher im Lande gebräuchlich waren, ausgestellt. Keiner wurde hervorgehoben, das bei vielen Ausstellungssachen der Schuhbranche alle

redundischen Mängel und Schäden des Fusses Rechnung gebrachten wurde. An Maschinen seien 4 französische und eine amerikanische ausgestellt gewesen und habe letztere nach Ansicht des Vortragenden am besten gearbeitet. Im Anschluss hieran bemerkte Herr Rumpf, wenn die deutschen Schuhmacher sich an die Ausstellung beteiligt haben würden, sie auch mit Ehren bestanden hätten. Bessere Arbeiten, als die hiesigen Schuhmacher fertigstellten, seien in Paris nicht ausgestellt gewesen. Der Vortragende wies dann noch auf verschiedene Kollektionen von ausgestelltem Leder, Leisten und Maschinen hin und bemerkte dabei, es dürfe nicht heißen, fort mit den Maschinen, sondern herbei mit denselben. Die Schuhmacher müssten sich vereinigen zur Abschaffung von gemeinschaftlichen Maschinen, dann werde auch hier das Schuhmachergewerbe immer weiter vorschreiten. Dem Redner wurde für seine Ausführungen reicher Beifall zu Theil. Der Vorsitzende des Gewerbevereins Herr Saab, sprach Herrn Rumpf im Namen des Vereins seinen Dank aus. — Anschließend hieran hielt noch Herr Isiel einen kurzen Vortrag über Andernachs wasserdichte Patent-Filztaschen Kosmos, dieselben eignen sich besonders zur Trockenlegung von feuchten Wänden, zum Schutz von eingemauerten Balkenköpfen gegen Nässe und Haulnix, besonders auch zur Verhütung des so gefürchteten Hauschwamms. Nachdem aus dem Kusterlager des Vereins noch die verschiedenen Werkzeuge für die einzelnen Gewerbe vorgeführt worden, stand der Vortragsabend um halb 12 Uhr sein Ende.

\* **Inhalatorium.** Man schreibt uns: Im heutigen Kaisertheater findet sich ein Aufruf zur Unterzeichnung einer Eintrittskarte, welche besagt, daß das Terrain des „Europäischen Hauses“ nicht zu einem Inhalatoriumsbau verwendet wird. Wir können uns begnügen, darauf hinzuweisen, daß Baden-Baden ebenfalls die herrliche Umgebung seiner Trinkhalle für Inhalatoriumszwecke nicht hergegeben hat und daß wir deshalb eine Notwendigkeit für Wiesbaden umso weniger einzusehen vermögen, als die Kurbedürftigen bei Erbauung des Inhalatoriums auf dem Adler-Terrain einen um dreiviertel kürzeren Weg zurückzulegen haben als in Baden-Baden von der Trinkhalle zum Inhalatorium. Was also in Baden geschieht, ist in Wiesbaden um so leichter und ohne Anstrengung möglich!

\* **Die Veterinär-Klinik** des Herrn Dr. Kaupmann wird trotz des Verkaufes der Besitzung „Grumburg“ an Herrn Bankier Adolf Oppenheimer noch bis zum 1. April d. J. bestehen bleiben, dann allerdings eingehen. Zu bedauern ist, daß die von Herrn Dr. Kaupmann seiner Zeit mit groben Opfern angelegte Tierklinik nicht die wünschenswerthe Unterstützung der Interessenten gefunden hat, worauf wohl auch der Verlauf der Besitzung zurückzuführen ist.

\* **Der Sachsen- und Thüringer-Verein** beabsichtigt am Freitag, den 18. Januar, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal „Drei Könige“ seine Jahresversammlung abzuhalten, wozu sämtliche Mitglieder freundlich eingeladen sind.

\* **Die Deutsche Bureauzentrale München, Wilhelmstraße 2,** hat infolge des gestern telegraphisch an sie ergangenen Hilferufes aus Kapstadt heute durch die Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank dem betreffenden Vertrauensmann 8000 Mk. anweisen lassen zum ausschließlichen Zwecke der Unterstützung in englischer Gefangenenschaft nothleidender Buren, insbesondere Frauen und Kinder.

5. „Entgleisung.“ Eine „Entgleisung“ schlimmer Art wurde gestern Abend einem Herrschaftsfahrwerk aus „heiterem Himmel“ zu Theil. Der betreffende deutsche Fahrer die sehr steile „Röhlerstraße“ herunter. Sei es nun, daß das Gewicht des Wagens die fatale Steige herunter zu sehr drückte, sei es ein anderer Unfall, genug, austatt in die Sonnenberger Straße hinein ging die schlimme Fahrt herunter in die Kurallagen. Die Wendung der Dinge kann man sich angesichts der dortigen Dertlichkeit denken: Das Pferd kam bald zum Sturze, der Wagen ging auseinander, das Bordereihe trennte sich vom Hintertheile, der Scheerbau kam ganz zerstört, die Wagendecke verbogen, kurzum es bot sich ein Bild der Zerstörung, inmitten dessen es ein Glück genannt werden kann, daß das Pferd noch mit verhältnismäßig heiler Haut davon gekommen ist, wenigstens wurde der „heilnahmvol“ harrenden Menge verhindert, daß es nur einige Schwüllungen erlitten habe. — Nach einer zweiten Angabe hätte dagegen das Pferd später in Folge innerlicher Verlebungen getötet werden müssen.

p. **Unfall.** Heute Mittag brach in der Oranienstraße eine Achse der Patrinen-Reinigungsmaschine des Hubunternehmers Ott. Um das Gefährt wieder flott zu machen, mußten mehrere Hebebäume unter dem Rumpf der Maschine angebracht werden, womit deren Fortschaffung ermöglicht wurde.

p. **Diebstähle.** Gestern Nachmittag wurden zwei hiesige Hotels durch Diebstähle heimgesucht. Der oder die Spitzbuben haben es auf Reisekoffer abgesehen. In einem Hause wurde ein Koffer mit Weingläsern und dergl., im anderen Hause ein Koffer mit Seidenproben gestohlen. Die Geschädigten sind Geschäftsreisende, welche den Verlust um so mehr zu beklagen haben, als ihre Thätigkeit durch das Fehlen der Waarenproben eine empfindliche Störung erleidet. Der Verdacht, die Diebstähle ausgeführt zu haben, hat sich auf einen etwa 25jährigen Menschen gelenkt, der in beiden Hotels kurz vor Verübung der Diebstähle vom Personal bemerkt wurde.

## Kunst und Wissenschaft.

### Königliche Schauspiele.

Herr Emil Fischer, der Bassist der Metropolitan Opera in New York, sah gestern (Dienstag) Abend sein Gastspiel als „Hans Stadinger“ in Londons „Waffen-schmied“ fort, und es darf ihm bezeugt werden, daß er den Charakter der Figur entschieden besser traf, als den des van Geltt. „Stadinger“ ist ein ungebildeter, eingebildeter, hässlicher Mensch, bei dessen Zeichnung das komische Element

weniger drastisch hervortritt. Obgleich nun die Durchführung eine stilgerechte und ansprechende war, einen öchten „Stadinger“ brachte unser Gast doch nicht. Er agierte zu ruhig und vornehm. Dafür aber entschädigte er seine Zuhörer wiederum durch seinen wertvollen Gesang. Ist auch seine Stimme nicht mehr von jugendlicher Frische, so zeigt sie doch noch Schmelz und Wohlklang, und nochmals setzt hier ausdrücklich ihre stilgerechte, vorbehaltlose Behandlung seitens des Herrn Fischer hervorgehoben. Für den erkrankten Herrn Müller war Herr Romer von der Mannheimer Hofoper als „Graf Liebenau“ eingetreten, der sich damit nach jeder Richtung hin recht zufriedenstellend abfaßt. Wir haben hier für die Beteiligung des „Waffenschmied“ freilich durchweg schäbare eigene Kräfte, und es mußte daher von Gästen schon etwas ganz Hervorragendes geleistet werden, wenn das Publikum sich für sie besonders interessirt soll. Damit habe ich auch schon angekündigt, daß Herr Kauffmann erstmal als „Maria“ recht glücklich berathen war. Sie verstand es, das Wormser Bürgerbüchlein darstellerisch, wie gesanglich allerliebst und herzgewinnend zu zeichnen und damit ihre Vielseitigkeit und große Verwendbarkeit — ist doch das Coloratursopran ihre Spezialität — zu dokumentieren. Ihr kam daher ein großer Anklang an den Eben des Abends zu. Fräulein Schwaetz gab die „zarte“, schon stark in's Kraut geschossene, tolette Jungfrau „Armentraut“ gleichfalls mit bestem Erfolg. Mit ihrer drastischen Komik ist die Künstlerin allerdings scharf an die äußerste Grenze getreten; weiter darf sie darin nicht scheitern, damit das Komische nicht ins Lächerliche ausartet. Herr Reich ließ als sangespüssiger Knoppe „Georg“ seinem reichen Humor die vollen Flügel schlagen, und die Herren Rudolf (Adelhof) und Engelmann (Wiener) machten auch ihre Sache gut. Unter der sicheren Führung des Herrn Kapellmeisters Stolz ging alles flott und glatt vom Stapel.

V. A.  
auf einen Befehl des Kriegsministers. Erregung und Ungesiebenheit spiegelten sich aber deutlich in seinen Mienen und machten sich in den Worten Luft: Ich kann der Presse nichts sagen, werde aber mit dem Minister sprechen!

\* **New-York, 16. Januar.** Eine Depesche aus Peking vom 14. Januar meldet: Prinz Tsching teilte dem Hohen des diplomatischen Corps mit, daß er mit Li-Hung-Tschang am Sonntag Morgen das Friedensabkommen unterschrieben hätte, er glaubt aber nicht, dasselbe den Gesandten vor Mittwoch überreichen zu können, infolge der Schwierigkeit, daß Kaiserliche Siegel zu erlangen, daß nur auf persönlichen Befehl des Kaisers ausgehändigt werden dürfe. Die Russen begannen heute Morgen, die Bahn der Deutschen zu übergeben. Diese beabsichtigen, die Bahn der Leitung ihrer früheren Beamten unter militärischer Oberaufsicht zu unterstellen.

Der südafrikanische Krieg.

\* **London, 16. Januar.** Aus Syrien wird gemeldet, daß General Brand in der Versammlung der Vereinigten Bürgermeister eine Verstärkung von etwa 1000 Mann berittenen Truppen zur Vertheidigung der Kolonie verlangt hat. Die Buren sind in den letzten Tagen nicht weiter vorgedrungen. Nur einige Vorposten sind in der Nähe von Tulsbach ca. 100 Meilen von Kapstadt gesehen worden. Die Buren halten noch Clanwilliam besetzt.

\* **London, 16. Januar.** Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit den Maßregeln, welche vom Kriegsamt getroffen sind, um neue Verstärkungen nach Südafrika zu entsenden. Die meisten Blätter glauben, daß es dem Kriegsamt gelingen wird, eine große Anzahl neuer Rekruten anzuwerben. „Daily Mail“ weist auf die Thatache hin, daß alle diese Maßregeln nicht genügen, wenn nicht wenigstens 50—60 000 Mann Rekruten nach Südafrika gesandt werden könnten. Jedoch lasse es die Regierung an Maßregeln fehlen, diese auszuführen.

\* **Bingen, 16. Januar.** Das Projektboot, welches den Verkehr zwischen Rüdesheim und Bingen vermittelte, ist gestern Nacht gegen 12 Uhr in der Mitte des Rheins auf einen Felsen aufgefahrt. Man hofft, dasselbe bald wieder flott zu machen.

\* **Berlin, 16. Januar.** Dem „Volksblatt“ wird aus Konitz telegraphiert: Der erste Staatsanwalt Schweiger ist auf die Nachricht von dem Funde des Leibwächters Winter schnellst hierher zurückgekehrt und hat die Ermittlungen in die Hand genommen. Der Berliner Kriminal-Commissionar von Rath weilt außerhalb von Konitz, um im Interesse des zur Zeit der Situation beherrschenden Verdachts der Thätigkeit Nachforschungen anzustellen. Die Bevölkerung hat die Nachricht von dem neuen Funde mit Ruhe aufgenommen. Man glaubt, daß der Schuldige durch überschlues Vorgehen sich selbst verraten hat und hofft auf dessen baldige Verhaftung.

\* **Paris, 16. Januar.** Wie aus Konstantinopel berichtet wird, soll eine Anzahl Türken in der Provinz Sermanez die serbische Grenze überschritten und mehrere serbische Dörfer in Brand gestellt haben. Die serbische Regierung erhob Protest und verlangte Entschädigung. Verlag und Elektro-Rotationsdruck der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Leufen. Verantwortlich für die Druckerei und den Verlag Georg Jacoby, für den Reklame- und Inseratenheft Wilhelm Herz, sämtlich in Wiesbaden.

## Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion *Leinerlei* die Verantwortung.

### Wiesbaden Mainz.

Es ist schon dem Gedanken Ausdruck gegeben worden, mögliche den künftigen Wiesbaden-Mainzer Verkehr angesichts der nicht sehr bedeutenden Entfernung mit elektrischen Bussen nach Art der Berliner Stadtbahnlinie zu bedienen. Ich glaube, daß die Direktionen Mainz und Frankfurt a. M. alle Ursache hätten, diesen Gedanken aufzunehmen. Einmal würde die bauliche Anlage wesentliche Erleichterungen erfahren können, ein nicht geringer Theil der Bevölkerungsgruppe würde bestmöglich werden und vor Allem böte sich die Möglichkeit, eine Bedeutung zweier so gewaltig aufstrebenden Städte wie Mainz und Wiesbaden einzig und allein entspricht. Je eher die unangenehme Fahrt nach Kastel missammt der Brückenpassage aufhort, desto besser für beide Städte. Der Güterverkehr sieht sich auf anderen Wegen ordnen und stände in Folge dessen gar nicht hindernd im Wege.

**Nener Leseverein Bierstadt.**  
In fast allen Orten unseres Landkreises ist man der Auseinandersetzung des Kreislesevereins gebildet. Alle Ortsgruppen sind bereits im Besitz ihrer Bibliothek. Es sind nun gerade die Wintermonate besonders zum Lesen geeignet. Im Sommer hat man auf dem Lande wirklich zum Lesen von Büchern wenig Zeit. Wie man vernommen, soll doch auch hier eine Ortsgruppe gebildet werden. An Mitgliedern, welche dem neuen Vereine beitreten, wird es auch hier nicht fehlen. Doch warte man nicht mit der Gründung des Vereins, bis die Wintermonate vorüber sind. Wer also mit dieser Mission betraut ist, der möge doch baldmöglichst eine diesem Zweck dienende Versammlung anberaumen, die selbe ordentlich bekannt geben, und wir sind versichert, an Interessenten für diese gute Volksache wird es auch hier in Bierstadt nicht fehlen. Drum frisch an's Werk.

**SIDONIA**  
CHINASURES PIPERAZIN  
das von orientalisch-indischen Autoritäten  
empfohlene Heilmittel gegen  
GICHT STEINLEIDEN  
Bringen wir jetzt auch in Tablettenform in den Handel.  
Kleinst in den Apotheken.  
Vereinigte Chemische Werke A.-G., Charlottenburg.

## Telegramme und lebte Nachrichten.

### Die Lage in China.

\* **Paris, 16. Januar.** General Frey ist gestern mit dem Dampfer „Ernest Simon“ in Marseille angekommen. Er hat ermüdet und abgemagert aus. Admiral Besson empfing ihn und überreichte ihm mehrere versiegelle Schriftstücke. Den Journalisten vertrugte Frey jede Auskunft mit dem Hinweis:

**Wohnungs-Anzeiger****Armleihungen**

4 Zimmer.

**Bahnhofstr. 22,**

eine kleine Wohnung von 4 Zimmern, Küche sehr Zubehör, preiswert zu vermieten. Nähe im Schubergschacht dagegen. 6093

**Mönchstraße 43, Part.,** ist eine 4-Zimmer-Wohnung m. Küch. u. 1. April zu verm. Näh. Wiesbaden bei Baug. 5806

3 Zimmer.

Eine 3-Zimmerwohnung im 1. und 2. Stock, mit 2 kleinen und Küch. zu vermieten. Näh. Mönchstraße 3, Mittelbau pt. 5857

**Schwalbacherstr. 37** (Mittelbau), 3 Zimmer mit Küch. auf 1. April p. v. 7080**Hörfeststraße 4**

zwei 3-Zimmer-Wohnungen, Küche, Balkon, Keller, Mansarde z. per 1. April 1901 an ruhige Leute zu vermieten. Näh. das. im Boden, Beschaffung 11-1 und 3-5 Uhr. 7176

2 Zimmer.

Näckstraße 7, zwei Wohnungen m. Stoffzimmern a. 1. April zu vermieten. Näh. Wiesbadenstraße 9 bei Wiegand. 7168

**Bleichstr. 19** 2 Zimmer, Küche, Keller per 1. April p. v. 7206**Bel-Etag (2 leere Rm.)**

zu vermieten Friedrichstr. 29, 7079

Och. Vollmer.

2 einzige Manzarden zu verm. Friedrichstr. 29. 7171

1 Zimmer.

**Biebricherstr. 19** in einer gebr. Dachstube zu v. 7083**Möblierte Zimmer.****Adelhaidstr. 49**, v. 1, erhalten ordentl. Arbeitser. Ich. Vogel 7315**Gümmerstr. 32**, v. 1. v. möbl. Wohn- u. Schlaf. sog. b. zu vermieten. 7314**Junge Leute** erhalten schon. 7247.**Krankenstr. 23** 1. Et. r.**Krankenstraße 24**, 3. rechts einfach möblierte Zimmer an einen soliden Herrn zu vermieten. 6061**Frankestr. 26**, 1, gut möbl. Zimmer zu verm. 2735**Schöns möbl. Zimmer** per 1. Januar zu verm. 5744

Hermannstr. 21, 2. Et. S. 1.

**Schöns möbl. Zimmer** 2. v. 5866**Helenestraße 18** best.

Ein außändiger Geschäftsmann t. schönes Zimmer mit guter durchsichtiger Koch v. 1. v. Näh. Wörthstraße 11, v. 2. Et. 7255

Ein 2. rein. Arbeiter erh. Ich. Vogel Ostanstr. 62, v. 1. Et. bei Müller. 5866

Eig. möbl. Salon u. Schlafz. an einem Herrn v. Dame a. sof. p. v. Näh. Riedestr. 52, 1. 4938

**Möbl. Part.-Zimmer** 2. v. 7220**Schulden** 13 part. 7220**Schwalbacherstr. 7** möbl. Zimmer, a. ein. anf. 10. Mann 5. v. 7059

Eine möblierte Mansarde mit Koch zu vermieten. Nähe Wörthstraße 18, part. Spezialwirtschaft. 7269

**Wörthstraße 42**, v. 2. Et. in einem möbl. Zimmer zu verm. Preis 12 M. 5962**Wörthstraße 18** Part. 1. möbl. Zimmer, auch m. Pension, d. zu verm. 7160**Gäden.****Blücherplatz 6** ein Laden ned. 2. Zimmer, 1 Küche, 1 Badezimmer und allein Zubehör sofort billig zu verm. 5774**Eseladen** mit Badenzimmer und Keller est. mit Wohnung, großer Lagerfeller mit Durchfahrt, Neubau, Ede. Billon- und Roosstraße auf 1. April oder früher zu vermieten. 5222  
Näh. Bülowstr. 3, 2. Et. 1.**Mauritiusstraße 8** ist per 1. April er. ein besserer Eseladen mit 3 großen Schaufenstern nebst seiner Wohnung im III. Stock billig zu vermieten. Nähe des selbst Stock links.

Laden mit od. ohne Wohnung per April 1901 zu verm. Näh. zu er. Saalgasse 4/6, 2. Et. 5946

**Werkstätten etc.**

Im Centrum Wiesbadens sind gehobene Parterreräume, geeignet als

**Bureau**

oder sonstige Geschäftsräume per 1. April er. zu vermieten. Näh. in der Exped. d. Bl. 7802

**Oranienstraße 31**

große, helle Werkstatt mit kleiner Dachwohnung oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei Baug. 5806

**Geld.****Darlehen**

von 500 Mark aufwärts werden unter günstigen Bedingungen und zu möglichen Zinsen direkt besorgt. Anfragen beiderseitig unter B. C. 210 Iser-Annoncen in Zürich (Steinstr. 11). 3889

**Hypothekengelder**

in jeder Höhe, zu 4% v. d. bis 60 p. Et. Privatkredit. Auskunft unentbehrlich. 4828

**Jac. Kämpf.**

Gothaus zum "Deutschen Haus", Hochstraße 22.

**Spekulation.**

Bankpläne zu verkaufen, unter 18 bis 20 Stück die Auswahl. Grenze von Dörsheim nach Wiesbaden, nahe am Bahnhof, sehr günstige Bedingungen. 3836

**Fabrikat Ad. Grimm.**

Dörsheim am Bahnhof.

**Empfehlungen.**

Plisse werden, gel. Mr. 5 Pf. Bederke, 29, 2. Et. 7090

**Plissé w. gedruckt**

bis 50 Cent. hoch. 7141 Kirchgasse 19, 2. Et. rechts.

**Schlittschuhe**

schwarz u. rotiert billig 7299 B. Krämer. Mühlstraße 9.

**Frisch eingetroffen:**

Ein Wagon, Zuden- und Steine-Waren sehr billig. Frau Gasser, Poststraße 17.

**Trauringe**

liefern das Stück von 5 M. an Reparaturen

**in sämtlichen Schmuckaschen**

wie Restaurierung derselben in sauberer Ausführung und allerbilligsten Preisen.

**F. Lehmann Goldarbeiter**

Langgasse 3 1. Stiege, kein Laden.

**Für Kleinbetrieb.**

Eine gebrauchte Baudäge m. Kreisloch und eine Kreidäge mit 18 cm v. d. Hobelkopf für Motorbetrieb, billig zu verl. Näh. im Berg. d. Bl. 7207

**2 Waggons**

zweckbares v. Kleiderschränke, Verstecke, sowie mehr. Ladungen verstauen. Stühle u. St. re. an-

genommen. Ph. Lendle, Möbel Lager u. Postgeschäft, 7230 9 Glendengen, a. Markt.

**Ein Labjal**

bei der Nähe ist der berühmte Kräutermeister "Puritaner", ein aus ca. 20 heilkräftigen Kräutern hergestelltes Butterlikör.

Bei Verdunstungsfähigkeit, Appetitlosigkeit, Magenschmerzen usw. einzig in seiner Wirkung, erwärmt vorzüglich, nicht belädt auf die Magennerven und übertrifft an Wohlgeschmack u. gedegener Zusammensetzung alle ähnlichen Fabrikate. In Flaschen à M. 1.20, 2. u. 2.50. Probefl. 50 Pf.

**Drogerie Sanitas**

7301 Mauritiusstraße 3, im Centr. der Stadt.

Rudeln, breit u. senf. Bl. 22, 28, 35, 50 Pf.

Macaroni, d. u. dünn, Bl. 30, 40, 50 Pf.

Dörrkost: Apfelosen, Schnitten, Apfelinge, Zwetschen, Feigen

entwächst billig

W. Nohl, Höderstr. 21, Ede. Steinstraße.

**Gäden.**

Blücherplatz 6 ein Laden ned.

2. Zimmer, 1 Küche, 1 Bade-

zimmer und allein Zubehör auf

sofort billig zu verm. 5774

**Eseladen** est. mit Wohnung,

großer Lagerfeller mit Durch-

fahrt, Neubau, Ede. Billon- und

Roosstraße auf 1. April oder früher zu vermieten. 5222

Näh. Bülowstr. 3, 2. Et. 1.

Laden mit od. ohne Wohnung

per April 1901 zu verm. Näh. zu

er. Saalgasse 4/6, 2. Et. 5946

**Werkstätten etc.**

Im Centrum Wiesbadens sind gehobene Parterreräume, geeignet als

**Bureau**

oder sonstige Geschäftsräume per 1. April er. zu vermieten. Näh. in der Exped. d. Bl. 7802

**Weiß-, Bunt- u. Gold-**

sickeri besorgt prompt und billig

K. Ott, Sedanstr. 6, d. 1. 7128

**Weißerwasche** 3. wäschen u.

abholen w. angenommen.

Degenhardt, Marktstr. No. 12, v. 1. Et. 7319

**Kaiser-Panorama**

Mauritiusstraße 3, neben der Wohlbau.

Mit jedem Sonntag neu!

Ausgestellt vom 13. bis 19. Jan.

**2. Serie der**

Pariser Weltausstellung

**1900.**

Täglich geöffnet von Morgen 10 bis Abends 10 Uhr.

Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf.

Abonnement: 4 Reisen M. 1.—, 12 St. M. 2.75.

**Trauringe**

mit eingedauertem Feingehaltstempel, in allen Breiten, liefern zu bekannten billigen Preisen, sowie sammelbare

**Goldwaren**

in schönster Auswahl. 1184

**Franz Gerlach,**

Schwalbacherstraße 19

Schwetziges Überblicken gratis

Feinstes Holzgut-Tafel-

**Butter**

per Pf. 1.10.

**Landbutter**

per Pf. 0.90.

**Feinstes Centrifugen**

Süssrahmbutter

empfiehlt billig 7298

**Hornung's**

Eier und Butterhandlung.

**Arbeits-Nachweis.**

Anzeigen für die Arbeit bitten wir die

11 Uhr Vormittags

in unsere Geschäfte einzutreten.

**Stellen-Gesuche.**

Eine junge Frau sucht logistisch verhältnismäßiger Stellung b. ein. älterem Ehepaar od. Dame, wo die

selbe ihre 2. Mädchen, von sehr rubigem Wesen, bei sich haben kann. Et. w. n. etwas Taschengeld verlangt und Familiensatz. Unterr. auch ab. häusl. Arbeiten.

Offeren unter A. M. 7182 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Offene Stellen.****Männliche Personen.**

Rüdigernde Veute als

**Provisions-Reisende**

sucht 7087

**Joost, Photogr. Atelier,**

Dörsheim, Obergasse 15, 2.

# Deutscher Abend.

Zur Feier

des

zweihundertjährigen Bestehens des  
preußischen Königstums

und der

Begründung des Deutschen Reiches

wird der

Verein zur Erhaltung des Deutschthums im Ausland  
(Allg. Deutscher Schulverein)

Samstag, den 19. Januar,

Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr in der

Turnhalle, Hellmundstr. 25

einen Deutschen Abend in der Form eines Kommerzes veranstalten, wozu wir alle deutschgesinnten Mitbürger hiermit einladen.

Dr. Adam, Professor. Barnay, Hofrat. v. Bartels, General der Infanterie z. D. E. Bartling, Dr. Ferdinand Berls, Bojanowski, Rechtsanwalt. Prof. Breuer, Gymnasialdirektor. Broch, Stadtverordneter. G. Bücher, Stadtverordneter. Garsten, Zimmermeister. Dr. med. Gunz, Diehl, Lehrer. H. Ditt, Weingutsbesitzer. Dr. Dreher, Stadtverordneter. Dr. von Es, Rechtsanwalt. Faber, Hofrat. Prof. Dr. Fischer, Gymnasialdirektor. Dr. Fleischer, Rechtsanwalt. Kanzleirath Flindt, Stadtverordneter. Prof. Dr. H. Frenius, Stadtverordneter. Frenschberg, Konjunktur a. D. Gaab, Vorsteher des Gewerbevereins. Geis, Konzertsänger. v. Harling, Regierungs-Assessor. W. Hartmann, Bauunternehmer. Ingenieur Heuzel, Stadtverordneter. Dr. Herz, Justizrat. Hoh, Bürgermeister. Simon Hoh, Stadtverordneter. Dr. v. Ihell, Oberbürgermeister. Dr. Ideker, Geheimer Sanitätsrat. Prof. Kalle, Stadtrath. G. Käfer, Rentner, Landgerichtsrath. Dr. Klein, Oberlehrer. A. Kögl, Maler. Krekel, Landesrath. Dr. Küller, Dr. Kurz, Stadtverordneter. Lang, Apotheker. Langer, Major a. D. Lanz, Professor. Dr. Lehr, Professor. Dr. med. Eugenius Meunig, Vice-Admiral z. D. Peters, Lehrer. C. W. Pott, Raage, Professor. Reichwein, Stadtverordneter. W. Neith, Kaufmann. Schans, Lehrer und Organist. Dr. Schellenberg. Dr. Scholz, Rechtsanwalt. Schröder, Sekretär der Handwerkskammer. L. Schwend, Kaufmann. Dr. Siebert, Rechtsanwalt. Spamer, Oberlehrer. Spangeberg, Direktor. Stelter, Schriftsteller und Dichter. Stillger, Kaufmann. Stumpf, Ober-Regierungsrath a. D. Tamm, Postdirektor. Thens, Apotheker. Uhl, Tonkünstler. Wagner, Archivrat. Weil, Stadtrath. Westberg, Hofrat. Dr. med. Wibel, Wilhelm, Oberstleutnant a. D. Wintermeyer, Reichs- u. Landtags-Abgeordneter. H. Wolff, Hofmusikalienhändler. v. Zech, Rechtsanwalt. Dr. Zinsser, Professor. 7314

# Bezirksverein „Altstadt.“

Freitag, den 18. Jan., Abends 9 Uhr:  
außerordentliche

Generalversammlung

im Saale des Hotel Schützenhof.

Tagesordnung:

Inhalatoriumfrage am Kochbrunnen.

Abbruch des Europäischen Hauses.

Beschiedenes.

Bei der Wichtigkeit obiger Fragen erüchtet um zahlreichen Besuch. 7282

Der Vorstand.

**Hente**  
Donnerstag, den 17. Januar er., Morgens 9 $\frac{1}{2}$ , und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr anfangend.

Fortsetzung  
der Nachlaß-Versteigerung

a Auctionssale

No. 3 Adolfstrasse No. 3.

Zum Ausgebot kommen: 7328  
Mobilien aller Art, insbesondere Bett- und Weißzeug, Glas, Porzellan, Bilder und Schnitzsachen.

**Wilh. Klotz,**  
Auctionator und Taxator.

## Altstadt-Consum

(Meiergasse 31)	7323
offen.	Wund
Ia Braunsch. Büchse Bohn. 25 Pf.	
Ia (1 Kilo Inhalt) 40 "	
II 33 "	
10 Bid. "Ein Zweifach" Gelei 190 "	
Bodischer Säuerlingsfisch 60 "	
aktten Ementaler 90 "	
Ia Einbürger Käse 38 "	
Ia Schinken 65 "	
Kochmehl 13 "	
Weißbrot u. Brot 42 "	
Schwarzbrot 37 "	
Höringe o. Unterlach d. Größe 5 "	
Kohlmöpfe St. 5 Pf. Sard. Bid. 50 "	
Salatöl per Schoppen 40 "	
egalen Würfelzucker 30 "	
amer. Petroleum Pet. 17 "	
Orangen per St. 4 und 5 "	
alles gegen Tasse mit 2 Pf. Conto.	

Versand des „Taunus-Wassers“  
in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Flaschen und Krügen.

## Taunus-Brunnen

vormals J. Friedrich, Hofflieferant

### Grosskarben

**Kohlensäurereichste Quelle.**

Anerkannt vorzüglichstes natürliches

### Tafelgesundheitswasser I. Ranges

Ueberall zu haben.

Hauptniederlage für Wiesbaden bei:

E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1. Telephon 663.

Bestellungen nimmt auch wie seither unser Repräsentant Herr C. Schickel hier entgegen.

Bitte gern auf die Firma „Taunus“ zu achten.

## Aufruf.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt, auf dem Kochbrunnen-Terrain, zum Theil da, wo jetzt noch der „Europäische Hof“ steht und längs der verlängerten Langgasse, gegenüber dem „Hotel Rose“, ein Inhalatorium zu erbauen.

Anstatt dem Centrum des Kurbetriebes mehr Licht und Luft zu schaffen, will man uns die an und für sich schon enge Brunnenanlage noch mehr verbauen. Gegen diese Absicht wollen wir Protest einlegen und jeder Bürger und Sohne unserer schönen Bäderstadt, die für gänzliche Freilegung und Nichtbedeckung des schönen Kochbrunnen-Terrains sind, werden gebeten, ihre Namen in die aufstiegenden Listen einzutragen. Schluss der Listen am Donnerstag Abend, da der definitive Beschluss schon in den allernächsten Tagen gesetzt werden soll.

### Einige Bürger.

Listen liegen auf bei den Herren:

Oscar Siebert, Taunusstr. 50. Karl Gross, Schwalbacher-Str. 79. Robert Overmann, Webergasse 28. Wilh. Klingelhöfer, Seerobenstr. 16. Peter Enders, Michelsberg 32. Apotheker Siebert, Marktstr. 9. F. C. Philipp, Ecke Neugasse u. Friedrichstr. Julius Pretorius, Kirchgasse 28. Fritz Engel, Ecke Faulbrunnenstr. u. Schwabstraße. Heinrich Rees, Rheinstr. 63. Heinrich Rees, Mainzerstr. 52. Fritz Bernstein, Bellstr. 23. Fritz Bernstein, Moritzstr. 9. Friedrich Gross, Goethestr. 15. G. Leber, Bahnhofstr. 8. C. Merz, Wilhelmstraße 18. Theo. Nies, Krausplatz 3. A. Wirth Nachf., Juhaber Laurys, Rheinstr. 45. Carl Ader Nachf., Große Burgstraße 16. August Engel, Taunusstr. 12. August Engel, Wilhelmstr. 2. 7305

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Januar d. J., Mittags

12 Uhr, werden in dem Versteigerungssale

**16 Mauergasse 16**  
hier 1 Theke, 1 Eisdruck, 1 Brotdruck, 2 Reale, 9 Thüren (neu), 1 Sekretär, 1 Nähmaschine, 1 Konsolde, 2 vollst. Betten, 1 Parthe Kohlen etc. gegen hoare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901. 7325

**Schröder,  
Gerichtsvollzieher.**

### Bekanntmachung.

Gefunden: 3 zweirädrige Stoßkarren, 1 gold. Zwicker, 1 Taschentuch, 1 gold. mit Perlen besetztes Vorhängeschloß, 1 kleiner Halskoo, 1 gold. Petschaft, ein Damengürtel, 1 Portemonnaie mit Inhalt, lores Geld.

Zugeschlagen: 5 Hunde.

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Polizei-Präsident.  
A. Prinz von Matibor.

### Prima frische grüne Heringe,

pro Pfund 25 Pf., 5 Pfund Mf. 1.— sind heute eingetroffen bei  
J. J. Höss,  
auf dem Markt.

Bei den heutigen hohen Kohlen- und Holzpreisen leihen die

**MAGGI** Maggi zum Würzen,  
Bouillon-Kapseln,  
jedem Haushalt die besten Dienste. Zu haben bei  
G. Georg Müller, Nicolaistr. 27.

**Restaurant Herold** Adolfstrasse 3.  
Heute Donnerstag Abend: 7326 2. Golter.

Die Nasen-Berleihanstalt von  
**Jacob Fuhr,** Goldgasse 12.

empfiehlt alle neuen Herren- u. Damen-Costüme. Dominos u. Theater-Garderobe. Verkauf von originalen Gesichtsmasken, Baretten und Verläden. Scherzartikel, Confetti in Säcken und dergl. zu den allerbilligsten Preisen. 7300

## Wichtig für Hausfrauen!

Die unter der Marke

## Elephanten-Kaffee

(garantiert reiner Bohnen-Kaffee.)

**H. Disqué & Co., Mannheim,**  
bekannt und beliebt  
gebrannten Qualitäts-Kaffee

f. Manilla-Mischung a. Pfund Mf. 1.20,  
f. Java " " " 1.40,  
f. Westindisch. " " " 1.60,  
f. Venado. " " " 1.70,  
f. Bourbon. " " " 1.80,  
f. Molla. " " 2.—

findet bei zu haben in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Kilo-Pasteten in  
Wiesbaden: J. M. Roth Nachf., Große Burgstraße 4.  
Adolf Genter, Schönborngasse 12.  
Fr. Gross, Goethestraße 12.  
Th. Hendrich, Kapellenstraße 5.  
E. M. Klein, kleine Burgstraße 1.  
Louis Lendle, Stiftstraße, Ecke Kellerstraße. 892

### Magen- u. Darmleiden

akute sowie auch chronische beseitigt rasch und sicher

### Dr. med. Lauser's Magenpulver

Preisgeld, nur m. gold. Med. in München 1899, Paris 1900, Marseille 1899 ist ein in der Praxis tausendfach erprobtes Mittel, kein Geheimmittel, wirkt verzöglich bei Magendruck, Magengeschwür, Stufen im Magen, Magenwinden, Magenverhärtung, Magen- u. Darmkatarrh (Kopfschmerz, herrschend vom Magen), Magen- u. Darmkolik, bei Verdauung, Bildung, Hamorrhoiden, Leber- u. Gallensteinleiden; außerdem bestellt sofort das sogenannte Katzenjammer - Bestandteile des Pulvers: Rhiz. Zingib. pul. 5.0, Bismuth. subnit. 20.0, Calc. carb. 10.0, Natr. salic. 10.0, Magnes. carb. 15.0, Natr. chlorat. 8.0, Carb. Tiliae subl. 3.2, Gummi arab. 10.0, Nutr. bicarb. 40.0, Castor oil 3.2. - Preis per Schachtel 1.50, 2 u. 3 Mk.

Gratisprobt. m. 20 Pf. Porto d. das Gen.-Depot: Th. Lauser in Regensburg. Depot f. Wiesbaden: Viktoria-Apotheke.

## Telegramm.

## Restauration Turn-Gesellschaft,

Mainz. in Nähe der Schusterstraße.

Beim Besuch von Mainz halte mich meinen Freunden sowie einem doch Publikum bestens empfohlen.

**Vorzügliche Küche. ff. Weine  
wie ein  
gutes Mainzer Metienbier.**

Hochachtungsvoll

### Wilh. Riess,

langjähriger Restaurateur in Wiesbaden.

**Wer ohne Aerger**  
Glühkörper verwenden will, kaufe  
meine gebrauchsfertigen  
**Glühstrümpfe,**  
die unübertroffen in Lichtstärke,  
Brenndauer und Haltbarkeit sind.  
Preis per Dtzd. 4 Mk.  
100 Stück 29 Mk.  
franco incl. Emballage.

### Carl Bommert,

Specialitäten für Gasglühlicht-Beleuchtung  
Frankfurt a. M.

### M. Rosenthal

empfiehlt  
Bäckerei-Maschinen und sämtliche Bäckerei-  
Bedarfssartikel  
zu billigen Fabrikpreisen.  
Comptoir und Lager: Kirchstraße 7, Hth. Part. 6060

### Süße Wagermilch

und Ja. Käsemaise,  
täglich frisch, empfiehlt

Wiesbadener Molkerei, Bleichstr. 26.  
7276

# Kohlen.

Ia. mel. Handbrand Kohlen  $\frac{1}{2}$  Stücke und  $\frac{1}{2}$  Gries,  
gew. mel.  $\frac{1}{2}$  Kuh III.  
Ia. gew. Rett.-Rustkohlen, Korn I, II und III,  
halbsorte II.  
Gierkohlen von Zechen "Alte Haase",  
Anthrazitkohlen von Kohlscheid,  
Saar-Rustkohlen für Böcker,  
Rustgries, billiger Küchenbrand,  
Braunkohlen und Steinkohlen-Brikets,  
Kiefernholz in Scheiten, fein und gespalten,  
Abfall- und Bündelholz,  
Buchenholz in allen Größen,  
Holzkohlen, Lohntücher, Feueranzünder, Coaks  
alles in Ia. Qualitäten empfiehlt zu

herabgesetzten Preisen

Aug. Küpp,

Comptoir:

Hellmundstraße 33.

5772

Bernsprecher:  
Nr. 867.

## Herrenanzüge

Übergreicher, Bemleider und Westen werden nach Maß angefertigt, unter Garantie für guten Stoff und dauerhafte Arbeit. Es steht jedem Herrn frei die Stoffe von mir zu nehmen, oder selbst die Stoffe dazu zu geben. Alle Reparaturen werden gut, schnell und zu möglichen Preisen ausgeführt.

**Heinrich Motyl,**  
7037 Herrenschneider.

Hermannstr. 16, 3.

**Bruch-Gier, 5 Pf.,**

Ausschlageter, p. Schopp. 40 Pf.,  
7219 bei Hornung, Höhnerg. 3.

Zwei elegante

**Masken-Anzüge**

(Schweizerin u. Theodorein)  
zu vert. Sedanstr. 11, 1 r. 7307

Zwei Jackots à 4 u. 6 Mt.  
zu vert. Stützstr. 6, 1. 7303

**Gelegenheitskauf.** Gutes  
Obst täglich zu haben.  
7309  
Süderstraße 7, 3. St.

**Hb. Spiegel** für 7 Mark  
und Sitz-  
wagen 5 Mark zu verkaufen.  
7311  
Duisenstraße 8, 3.

# Walhalla.

Mittwoch, den 16. Januar:

## Militär-Concert

der gesammelten Kapelle  
des 80. Inf.-Regts. von Gersdorff unter per-  
sonlicher Leitung des Kapellmeisters

Herrn Gottschalk.

1. Theil: Operettenmusik.

2. Theil: Karnevals-Concert. 151/260

3. Theil: Militär(Blas.)Musik.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pf.

Mittwoch, den 16. d.S.,  
Abends präcis 8 Uhr,

# Vortrag

des Herrn Professor Dr. Wedewer  
im großen Saale des Kathol. Gesellenhauses,

Dosheimerstraße 24:

Wann ist eine Moralttheologie  
unsittlich?

Worte zur Verständigung in dem  
schwebenden Streit.

Mitglieder aller Konfessionen sind eingeladen.

Eintritt frei.

7263

## Unterstehende

Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.

**A. L. Fink,**

Orauensstraße 6, Sprechstunden 11—2 Uhr.

6 Grundstücke, Distrikt Schwarzenberg, der Nutze 70 M.,

kleines Gut, 16 Morgen Land, Chaisenfuhrwerk, in Wambach,

wegen Krautheit;

Bäckerei und Gastrwirthschaft, altes gutes Geschäft, in Ditz;

Gasthaus Schöne Aussicht, mit Bäckereien, Bäckerei;

Landhaus mit 3½ Morgen Garten, Erbach a. Rh.;

Haus mit Pändereien, Chaisenfuhrwerk, in Schwalbach;

Gärtnerei, Haus, Scheuer, Stallung, 14½ Morgen Pändereien

in der Nähe der Stadt;

Landhaus mit ½ Morgen Garten in Erpel am Rhein;

Mühle, wegen Steckfall, kleines Geschäft, in Biebrich;

Mühle, gegenüber Bohnhof Schwalbach, für 5000 M.;

Pensions-Villa, 18 Räume, möbliert, wegen Steckfall, in

Schlangenbad, sehr günstig;

kleine Bäckerei, guter Platz, Rheinau;

Sehr gute Weinwirtschaft in Bingen;

Gastrwirtschaft mit 70 Morgen Pändereien für nur 33,000 M.,

bei Bürgdorf, auch Tautz;

Landhaus mit schönen Gärten in Niederwalluf;

Rheingau, Flecken, Hauptstr., altes gutes, gemildertes Waaren-

geschäft, schöne Totalitäten, pro Jahr zu 600 M. zu verm.

5884

8 Pf. Frische Kieler Bücklinge. u. 10  
144/223 J. Schaab, Grabenstr. 3.  
5 Pf. Orangen, Stück 6 8 und 10 Pf.

58. Dosheimerstraße 58,

empfiehlt fein gespaltenes Kieserl-Auzündeholz  
zwei in's Haus à Ecke 1 M., Buchenholz à Cir. 1.50

Bestellungen nehmen entgegen:

Hausbauer Friedr. Müller, Dosheimerstraße 58,  
Brau Fausel, Bwe., Kl. Burgstraße 4. 886

7252

Der Vorstand des Männerturnvereins.

## Zu verkaufen.

Rentabl. Etagenhaus, 7-Zimmer-Wohnungen, Abiente, vor-  
gerückten Alters wegen unter äußl. Beding zu verkaufen  
durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.

Rentables Etagenhaus, Häuser Friederick-Aling, wodurch eine  
Wohnung von 5 Zimmer frei rentiert, vorzugsweise billig zu  
verkaufen durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.

Haus, siedl. Stadtteil, Durchfahrt, großer Hofraum, Werkstatt,  
für jeden Geschäftsmann geeignet, rentiert eine 4-Zim.-Wohn-  
und Werkstatt frei. Kleine Anzahlung

durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.

Haus, Mitte der Stadt, 2 Bäder, erdherr. Hofraum, große  
Lagerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch  
wird ein Haus in Tausch genommen

durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.

Etagen-Villa (Hainernes), mit schönen Gärten, besonders für  
einen Arzt vorgesehen durch Wilh. Schüßler, Jahnstr. 36.

Villa, Wainzerstraße, mit schönen Gärten, sowie eine solche  
Viktoriastraße, durch Wilh. Schüßler, Jahnstr. 36.

Villa, nahe der Rhein- und Wilhelmstraße, mit 8 Zimmern, Bad  
für 48,000 M.

durch Wilh. Schüßler, Jahnstr. 36.

Villa, am Nerothal, 15 Zimmer, Bad, schönen Garten, billig  
für 15,000 M.

durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.

Haus, Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem  
Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung

durch Wilh. Schüßler, Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-  
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung

durch Wilh. Schüßler, Jahnstr. 36.

Winterstation  
für  
Lungenleidende  
Nordrach, (bad. Schwarzwald).  
Sanatorium Dr. Hettlinger.

5455

**Männer-Asyl,**

58. Dosheimerstraße 58,

empfiehlt fein gespaltenes Kieserl-Auzündeholz  
zwei in's Haus à Ecke 1 M., Buchenholz à Cir. 1.50

Bestellungen nehmen entgegen:

Hausbauer Friedr. Müller, Dosheimerstraße 58,  
Brau Fausel, Bwe., Kl. Burgstraße 4. 886

7252

Der Vorstand des Männerturnvereins.



**Masken-  
Verleih - Anstalt**  
**G. Treitler,**

Soden, Mauerstraße 13, Döbn., Friederichstr. 31.  
Meiner werden Kunden nicht mehr besamt,  
dah sich mein Ladengeschäft dieses Jahr

7127

(Neubau Hotel Grüner Wald) befindet. Ich  
habe wieder alles Ordentliche in Neubauten von  
Maske- u. Theater-Artikeln zu billig. Preisen

7117

7117